Ein paar Gedanken zu Straßenblockaden

Wir können uns nicht darauf verlassen, dass eine Mobilitätswende, schon gar nicht eine soziale oder auch nur irgendetwas fortschri2ttliches von oben durchgesetzt wird. Deshalb denken wir immer auch über andere Mittel nach. Aktuell wird überall über die Straßenblockaden der letzten Generation diskutiert, ob sie legitim sind oder doch nur die falschen treffen.
Aber nicht nur die Aktiven der letzten Generation blockieren Straßen, auch andere Gruppen, die für Klimagerechtigkeit oder eine Mobilitätswende eintreten haben diese Aktionsform seit Jahren im Repertoire. Einige aus meinem Umfeld werden angeklagt, weil wir uns über einer Autobahn abgeseilt haben sollen um den Autoverkehr zum Stillstand zu bringen.

Warum überhaupt Straßen blockieren?
Straßen sind in unserem jetzigem Wirtschafts- und Verkehrssystem zentrale Adern zum Funktionieren und Zerstören. Über Straßen rollen tagtäglich Fahrzeuge, welche unsere Luft zum Atmen verpesten, zur Klimakrise beitragen, Lärm und Unfälle erzeugen. Das Wirtschaftssystem, welches darauf beruht immer in-time liefern und produzieren zu können wird durch den ständigen Verkehr rund um die Welt am Leben gehalten – viel davon aktuell auf Straßen. Dabei ist der Kapitalismus auch ein Wirtschaftssystem, welches auf immer mehr Produktion und damit Ausbeutung von Ressourcen und Menschen beruht und zwangsläufig zur Zerstörung unseres Planeten führt. Jede Unterbrechung bedeutet dabei auch eine Unterbrechung von Zerstörung, Zeit zum Nachdenken, ob es wirklich so weiter gehen soll.

Straßenblockaden treffen Unbeteiligte, heißt es oft.
Natürlich, Straßenblockaden treffen nur zu einem kleinen Teil diejenigen, die über unser Leben bestimmen, weil sie genug Geld oder Macht haben. Aber sie treffen keine Unbeteiligten. Sie treffen nicht die Menschen, die überhaupt gar kein Geld haben, sich ein Auto leisten zu können, in der Regel also nicht diejenigen, die beispielsweise von HartzIV über die Runden kommen müssen. Autobahnblockaden treffen Lieferungen von LKW, meist zur Produktion von Produkten, von denen es sowieso zuviel gibt. Sie treffen Menschen, die sich entscheiden Auto zu fahren und eben nicht die Bahn zu nehmen und damit keine Unbeteiligten an dem aktuellen Zustand der Welt. Natürlich weiß ich, dass die Attraktivität oder gar Zugänglichkeit von öffentlichem Personennahverkehr gerade auf dem Land zu wünschen übrig lässt, aber das müssen wir ändern. Und das heißt auch, Autoverkehr unattraktiver zu machen, also Autos zum Beispiel zunächst erst mal ganz aus den Städten zu verbannen und die Straßen weniger zu finanzieren, Bahn- und Tramverkehr mehr. Nur dann kann ein Umstieg auch wirklich gelingen, denn natürlich kann Geld nur einmal ausgegeben werden, für Straßen oder Schienen. Straßenblockaden machen Autoverkehr unattraktiver und sind damit ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz.

Autofahrer*innen, die selbst Hand an legen und Aktivist*innen von der Straße zerren oder treten, werden bejubelt. Strafrechtskommentatoren halt das für gerechtfertigte Notwehr. Der Staat verurteilt Aktivist*innen, die Straßen blockieren mittlerweile auch zu Haftstrafen. Die Zeiten werden rauer. Doch die Klimakrise lässt sich nicht wegsperren. Diese Reaktionen von Staat und Teilen der Gesellschaft zeigen aber vor allem den Abwehrkampf, den Kampf dagegen endlich wirklich zu realisieren, dass die Klimakrise längst real ist. Er dient dazu, sich möglichst nicht mit den Problemen auseinander setzen zu müssen und bildet den Rechtsruck in der Gesellschaft ab, den Versuch Sicherheit durch Ordnung zu vermitteln, wo es keine Sicherheit geben kann, denn der Planet selbst gibt keine Sicherheit mehr her. Und dennoch funktioniert es nicht. Denn es steht doch immer die Frage im Raum: Warum riskieren Menschen den ganzen Stress? Und ob es jetzt um ein 9-Euro Ticket und Tempo 100 geht oder um eine andere Welt, ein Umwälzen all unseres Wirtschaftens, ein Ende des Lebens auf Kosten anderer. Letztendlich gilt doch: Weiter wie bisher geht es nicht.

So unbequem es sein mag: Wir brauchen eine echte Mobilitätswende, einen Wandel vom motorisierten Individualverkehr zu öffentlichem Verkehr für alle. Wir brauchen ein ganz anderes Ganzes und dafür braucht es die Unterbrechung der Normalität.